

Es ist ein braves Werk, das der Herr Verfasser uns bietet. Er verstand es, immer und überall seinen Helden und nicht sich selbst auf der Bühne zu zeigen. Wie es gewöhnlich bei solchen Schriften zu geschehen pflegt, strahlt das Bild nur im Lichtglanze; die Pietät will keine Schattenstriche machen. Der Leser verlangt das auch nicht in einem derartigen Buche, zumal in Bezug auf das erstere nicht per excessum gefehlt worden. Und so empfehlen wir das Werk auf das Allerbeste.

Einj.

Professor Dr. Mathias Hiptmair.

- 4) **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** Von Dr. Alois Knöpfler, II.-Professor in München. Auf Grund der akademischen Vorlesungen von Dr. R. J. v. Hefele, Bischof von Rottenburg. Freiburg i. Br., Herder. 1895. XXI, 748 S. Preis brosch. M. 9. — = fl. 5.40; gebunden M. 11. — = fl. 6.60.

Das Buch ist hervorgegangen aus einer fünfzehnjährigen erfolgreichen Lehrthätigkeit und trägt darin schon eine gewisse Bürgschaft seiner Reife und Brauchbarkeit. Nähere Einsichtnahme bestätigt das. Die Vergleichung mit Hefeles Scriptum zeigt, daß Knöpfler zwar in der Periodentheilung sich an seine Vorlage hält, aber in der Sachvertheilung oft sehr erheblich abweicht und eine Summe neuen Stoffes aufgenommen hat, wie ja natürlich. Warum bei dem durchgängig recht äußeren Verhältnis zu Hefeles Scriptum überhaupt jene Titelaufschrift gewählt wurde, ist nicht recht ersichtlich. Der nach einem guten Plan geordnete Stoff wird in knapper übersichtlicher Darstellung gegeben. Die Literaturangabe ist auf das Nothwendigste beschränkt, meines Erachtens mit Recht. In manchen Punkten werden andere mehr wünschen (z. B. ist der Pontificat recht bedeutender Päpste sehr kurz abgethan, wie überhaupt die Geschichte der Päpste im ersten und im zweiten, erste Periode und im dritten Zeitalter fast ganz zurücktritt, in manchen dagegen weniger (z. B. der Darstellung der Häresien, auch untergeordneter, ist zu viel Raum gewährt). Es läßt sich jedoch darüber schwer streiten. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Von einer Geschichte der „protestantischen Kirche“ (S. 706) möchte wohl kaum gesprochen werden können, da es eine solche nicht gibt; im äußersten Fall könnte man von Landeskirchen sprechen. Dem Protestantismus ist meines Erachtens überhaupt zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Wünschenswert wäre auch ein Register der byzantinischen Kaiser bis wenigstens ins 11. Jahrhundert herab. Ein vollständiges und sehr genau gearbeitetes Namen- und Sachregister schließt das Buch. Dasselbe ist ein ehrendes Zeugnis für die treu kirchliche Gesinnung des Verfassers und geeignet, ähnliche Gesinnung in den Schülern zu erzeugen. Der hohe wissenschaftliche Ernst und die Präcision in der ganzen Darstellung kann auf die akademische Jugend ebenfalls nur den vortheilhaftesten Eindruck machen.

Gießtätt.

Professor Dr. J. Hollweck.

- 5) **Die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle bis Papst Bonifaz VIII.** historisch=canonistisch untersucht und dargestellt von Dr. J. B. Säg Müller, Professor an der Universität Tübingen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1896. 262 S. Preis M. 5. — = fl. 3. —.

Vor allem muß hervorgehoben werden, daß der gelehrte Verfasser Doctor Säg Müller in dem vorstehenden Werke auf Grundlage tiefergehender, kritischer Untersuchungen eifrig bestrebt ist, ein möglichst einheitliches Bild über die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle in der mittelalterlichen Kirche zu entwerfen.

Bei den bedeutendsten Canonisten und Kirchenhistorikern laufenden Jahrhunderts ist verhältnismäßig über die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle im vorerwähnten Zeitraum nicht so viel zu finden, als es erwünscht wäre,